Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1878

66 (19.3.1878)

Visual Library

Beilage zu Nr. 66 der Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 19. März 1878.

Deutschland.

H. München, 16. März. Nachdem der socialdemokratische Arbeiterverein München ein geeignetes größeres Lokal für die März-Feier nicht bekommen konnte, beschloß derselbe, diese Feier zu unterlassen und daher eine größere Volksversammlung mit entsprechender Tagesordnung zu halten. — Der Gegner des Stud. jur. Wilhelm Lahm, welcher, wie berichtet, unlängst an den Folgen einer bei einem Säbelduell erhaltenen schweren Kupfwunde starb, hat sich gestellt; derselbe ist ein Cand. med. aus der Rheinpfalz, welcher an der Universität und am Polytechnikum zu München seinen Studien oblag. — Am 14. d. M. wurde in Erlangen der Pferdemetzger Rheingruber verhaftet, da gegen ihn dringende Verdachtsgründe vorliegen, seine Schwägerin und Geliebte auf offener Straße erstochen zu haben. Rheingruber ist nach der „Nürnberger Presse" ein hervorragender Socialdemokrat. — Vom bayrischen Walde meldet man: „Das Schneegestöber dauert ununterbrochen fort und der Winter macht abermals seine Rechte geltend. Die Zug- und Wandervögel, welche bereits wiedergekehrt, haben sich nochmals davon gemacht, da sie bei dieser Witterung keine Nahrung finden. Blumen und Blüthen, der zu früh erwachten Natur entsprossen, deckt jetzt der Schnee." — In Fürth fand vor einigen Tagen die Civiltrauung einer Israelitin mit einem christlichen Professor der Universität Erlangen statt.

Asien.

Ueber die Wirkungen der russischen Siege auf Indien wird dem Berner „Bund" aus Bombay geschrieben:

Seitdem Rußland das osmanische Reich völlig zu Boden geworfen hat, herrscht in anglo-indischen Kreisen die allergrößte Beunruhigung. Ohnehin haben sich die Engländer Indiens mit der Haltung der heimischen Regierung niemals einverstanden erklärt und, im Gegensatze zu der öffentlichen Meinung Großbritanniens, von allem Anfange an auf das Nachdrücklichste gefordert, daß man die Türkei im eigenen Interesse nicht im Stiche lasse. Schon ehe Rußland in Bessarabien und im Kaukasus seine Heereskolonnen gegen die Türkei zu sammeln begann, herrschte in Indien eine außerordentlich unternehmungslustige Stimmung. Das anglo-indische Publikum und das indische Gouvernement lebten der Ueberzeugung, daß Rußlands Siege über die Türkei sehr bald Rückwirkungen der peinlichsten Art in Indien und in Mittelasien äußern werden, ja man behauptet übereinstimmend, daß alle die Verlegenheiten, mit denen Indien in jüngstverflossener Zeit zu kämpfen hat, auf den Einfluß der russischen Siege zurückzuführen sind. Beispielsweise will das Gouvernement Beweise dafür in Händen haben, daß die Aufstände an der nordwestlichen Grenze Indiens, die Widersetzlichkeiten in den Hindukusch- und Naga-Gebirgen, deren Bewältigung den anglo-indischen Truppen schon seit Monaten viel zu thun gibt, durch russische Agenten angezettelt und mit russischem Gelde genährt werden. Alle Versuche, die Nagas, einen ungeberdigen Grenzstamm, der in der Nähe eines der wichtigsten Pässe wohnt und seit Jahr und Tag räuberische Einfälle auf indisches Gebiet unternimmt und die über den Paß ziehenden Karawanen plündert, auf gütlichem Wege zum Gehorsam zurückzuführen, scheiterten. Es mußte eine militärische Expedition gegen die trotzigen Gesellen ausgerüstet werden. Zur Stunde ist es nach unsäglichen Strapazen den englischen Truppen allerdings schon gelungen, die Nagas wieder zu unterwerfen, allein man traut dem vor einigen Tagen mit diesem Volksstamme geschlossenen Frieden doch nicht recht und meint, der Geist der Widersetzlichkeit werde bei der ersten passenden Gelegenheit von Neuem zu Tage treten.

Dagegen ist die Unterwerfung der Dschowakis, eines noch mächtigeren Grenzstammes, welcher die englische Oberhoheit niemals anerkannt hat, gegen die aber vor zwei Monaten auch eine militärische Expedition ausgeschickt werden mußte, weil die Leute durch ihre Feindseligkeit gegen England eine stete Beunruhigung der Grenzgebiete bildeten, bis jetzt trotz des Aufgebotes sehr bedeutender Machtmittel noch nicht gelungen. Zwar den regulären englischen Regimentern haben die wilden Grenzkinder nicht Stand halten können, sondern sie sind in die Berge jenseits ihres Gebietes geflüchtet, nachdem sie ihr Territorium in eine Wüste verwandelt hatten. Den englischen Truppen bleibt vorläufig nichts übrig, als das entvölkerte Gebiet besetzt zu halten und geduldig abzuwarten, ob die Dschowakis Versuche zur Wiedereroberung machen werden oder ob sie das Land für immer verlassen haben. Der eigentliche Zweck der Expedition, die Züchtigung und Unterwerfung des störrigen Gesindels, ist nicht erreicht, und man kann sich vorstellen, wie gefährlich es für das Prestige der Engländer in Indien und in Mittelasien sein muß, wenn schon der kleinste wilde Stamm es wagen darf, der anglo-indischen Macht Trotz zu bieten.

Den gefährlichsten Gegner aber hat England in der Person des Emir Schir Ali, des Beherrschers von Afghanistan. Obwohl stets sehr zurückhaltend gegen die Engländer, war der Emir von Afghanistan, oder von Kabul (wie man ihn nach seiner Hauptstadt nennt), bis vor einem Jahre doch formell der Bundesgenosse des indischen Gouvernements, bezog von diesem sehr bedeutende Geldsubsidien und man hielt sich in Folge dessen für berechtigt, sein weitläufiges und leicht zu vertheidigendes Land als einen mächtigen Grenzwall Indiens gegen Mittelasien hin, beziehungsweise gegen die Ausbreitung der russischen Macht zu betrachten. Plötzlich aber, merkwürdiger Weise bald nach dem Erscheinen russischer Agenten in Kabul, hat Schir Ali alle Beziehungen zum indischen Gouvernement abgebrochen, sein Land hermetisch gegen Indien verschlossen und selbst die englischen Subsidien zurückgewiesen. Das letztere muß ihm schwer genug gefallen sein, denn die Gelder, welche er bis dahin aus Kalkutta erhielt, repräsentirten den bedeutendsten Posten in seinen Staatseinnahmen, und die Finanzmaßregeln, oder eigentlich die Erpressungen, zu welchen er seither seine Zuflucht nimmt, um die leeren Kassen zu füllen, liefern keine günstigen Resultate. Das indische Gouvernement hat es an Versuchen nicht fehlen lassen, den trotzigen alten Emir durch neue Geldanerbietungen wieder für sich zu gewinnen, aber er ist so standhaft geblieben, daß man wohl oder übel annehmen muß, er sei bindende Verpflichtungen bereits nach anderer Seite hin eingegangen. Alle Nachrichten aus Afghanistan deuten darauf hin, daß Schir Ali, sei es aus eigenem Antrieb oder in fremdem Auftrage, einen feindseligen Hauptschlag gegen Indien plant. Seit Monaten predigt er den Dschihad, d. h. den heiligen Krieg in seinem Lande und wirbt Truppen, und neuestens will ein Gerücht sogar wissen, daß er eine ziemlich starke Armee in der Richtung auf Kandahar vorgeschoben habe.

Vermischte Nachrichten.

— Bei den Ausgrabungen, die der historische Verein von Regensburg während des letzten Jahres in der Nähe der Stadt Regensburg vornehmen ließ, kamen viele Funde aus der Römerzeit und der germanischen Vorzeit zu Tage. Es wurden die verschiedensten Arten von Leichenbestattungen konstatirt; man fand Leichen in Steinsarkophagen, Ziegelgrüften und Holzsärgen, ferner die Reste von Feuerbestattungen in Urnen und Gefäßen jeder Art, welche wieder theils in Columbarien aus Ziegelplatten, theils in Holzkisten, theils in der bloßen Erde beigesetzt waren. In großer Zahl fanden sich die Grabampeln. Von größtem Interesse sind auch viele kleine Anticaglien, Geräthschaften, Schmuck- und Nippsachen, Schellen, Spiegel u. s. w. Besonders hervorzuheben sind unter anderen die Reste eines Opfers; bei dem Skelette eines Rindes lagen die Schalen von mehreren hundert Eiern und hunderte von Bronzemünzen; auch das Opfermesser mit zierlich durchbrochenem Hefte war noch vorhanden. Letzteres stellt einen Hasen vor, welcher von einem Windhunde verfolgt wird. Auch kamen die Bruchstücke eines römischen Militärdiploms zum Vorschein; von den beiden ehernen Platten ist von der einen ungefähr ein Drittel erhalten, während von der zweiten eine größere Anzahl von kleinen Fragmenten gefunden wurde. Beinahe die ganze Inschrift konnte hergestellt werden. Weitaus der interessanteste Fund war aber die Bloßlegung der Fundamente des alten Ostthores des einstigen römischen Kastelles. Aus der Inschrift desselben erfahren wir, daß Kaiser Marc Aurel und sein Sohn Commodus die Umwallung Regensburgs mit Thoren und Thürmen durch den Augsburger Proprätor M. Helvius Clemens Dexterius im Jahr 185 n. Chr. herstellen ließen. Es ist dies die älteste Urkunde über die Erbauung der Stadt Regensburg unter den Römern und die einzige, die wir besitzen. Einen ferneren Beitrag zur Geschichte Regensburgs unter den Römern lieferte ein Cohortenstein, welcher in einem Hause ausgegraben wurde. — Aus der germanischen Vorzeit waren ebenfalls einige bemerkenswerthe Funde zu verzeichnen. Auf dem Leichenfelde bei Schelleneck (an der Altmühl) fanden sich unter anderen ein eisernes Schwert, Armringe von Bronze, Thonperlen und 2 merkwürdige Goldbrakteaten mit Oehren vor. Ebenso wurden auf dem Leichenfelde in der Umgegend von Burglengenfeld eine Reihe von germanischen Alterthümern, als eiserne Speer- und Pfeilspitzen, Glasperlen u. s. w. aufgedeckt.

♂ Paris, 14. März. Hr. Henri de Parville erzählt in der wissenschaftlichen Rundschau des „Journal des Débats", wie die erste „sprechende Maschine", der Phonograph des Amerikaners Edison, letzten Montag der Akademie der Wissenschaften vorgestellt wurde. Man hatte das Instrument, das etwa 1 Meter 20 Ctm. lang ist, auf einen kleinen Tisch gesetzt, vor dem der Gehilfe des Hrn. Edison Platz nahm und sehr deutlich die Worte sprach: „Der Phonograph fühlt sich ungemein geehrt, der Akademie der Wissenschaften vorgestellt zu werden." Dann steckte er eine Art von Trichter in die Maschine und zog sie auf. Plötzlich hörte man sie ganz verständlich, aber in etwas näselndem Tone wiederholen: „Der Phonograph fühlt sich ungemein geehrt, der Akademie der Wissenschaften vorgestellt zu werden." Das ist nicht möglich! hieß es von mehreren Seiten, und einer der Anwesenden sagte halblaut: Die Maschine hat dabei nichts zu schaffen, es muß ein Bauchredner in unserer Mitte sein! Der Versuch wurde nochmals gemacht, und wieder brachte der Phonograph die Begrüßungsformel in korrektem Französisch, aber mit einem ziemlich starken englischen Accent hervor. Jetzt setzte sich Hr. du Moncel an den Tisch und drückte Hrn. Edison seinen Dank für die interessante Sendung aus. Er hatte weniger deutlich gesprochen als der Amerikaner; dennoch hörte die Versammlung die Maschine, diesmal mit dem reinsten französischen Accent, sagen: „Wir danken Hrn. Edison für die Sendung seines Phonographen." Der Phonograph Edison spricht aber nicht nur, sondern er schreibt auch die Sätze, die er auffängt, nach und wird, wie Hr. v. Parville glaubt, im Telegraphenwesen eine sehr vortheilhafte Verwendung finden.

Literatur.

♃ Mannheim, 14. März. Dr. Puchelt's Zeitschrift für französisches Civilrecht Band IX Heft 2 enthält viele Mittheilungen aus der französisch-belgischen und aus der badischen Praxis (von Hrn. Kreisgerichts-Rath Heinsheimer), unter ersteren über das unrichtige Datum eines eigenhändigen Testaments, über die Caducität eines Legates, über den Verkauf durch den Putativerben. Hr. Dr. Scherer aus Kassel theilt einen hessischen Rechtsfall mit, und außerdem ist der in Heft 1 begonnene Aufsatz dieses Mitarbeiters über die kurzen Verjährungen des Code civil weitergeführt, eine gründliche und sehr beachtenswerthe Arbeit. Außerdem enthält das Heft Abhandlungen der HH. Kreisgerichts-Rath Dr. Kohler über Miteigenthum und gesammte Hand, Reichs-Oberhandelsgerichts-Rath Dr. Dreyer über die Einrede des eigenen Verschuldens nach § 1 des Reichs-Haftpflicht-Gesetzes, Advokat-Anwalt v. Weinrich über den zugeschobenen Eid nach französischem und deutschem Rechte, Advokat Dr. Mayer über die Untheilbarkeit des Geständnisses. Ein Literaturbericht der Redaktion schließt das reichhaltige Heft. — Dr. Puchelt's Erläuterung der Reichs-Civilprozeß-Ordnung ist bis zu Heft 12 und damit bis § 765 im Buche VIII, Vollstreckungsverfahren, gediehen; es bleiben nun noch drei Abschnitte dieses Buches, sodann das Aufgebotsverfahren und das schiedsrichterliche Verfahren und das Einführungsgesetz zur Besprechung übrig, so daß der Abschluß des Werkes unmittelbar bevorsteht.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Madeleine.

Nach dem Englischen von Elisa Modrach.

(Fortsetzung aus der Beilage Nr. 65.)

Die süße, melodische Stimme verhallte im Sternenlicht, der Wind schüttelte die rothen Rosen — tiefe, feierliche Stille breitete sich über Lord Arleigh und seine Gefährtin, — Philippa brach endlich das Schweigen.

„Du bewunderst die Puritanerin doch gewiß, wie wir Alle, Norman?"

„Ja, ich bewundere sie," erwiderte er, „sie ist eine meiner Lieblingsheldinnen."

„Ich liebe sie auch und vorzugsweise um des ächt weiblichen Ergusses ihres Gefühls, das über alle Formen den Sieg davontrug. Nun Norman, und was sie, das lieblichste Mädchen in Plymouth, Miles Standish's Geliebte, zu John Alden sagt, wiederhole ich dir: Warum für dich selbst nicht sprichst du?"

Es lag eine unaussprechliche Zärtlichkeit in seinen Zügen, als er sich zu ihr niederbeugte, namenloser Schmerz in seiner Stimme, als er zu ihr sprach.

„John Alden liebte Priscilla," sagte er leise, „sie war seine Auserwählte, sein Ideal, sein Verhängniß, aber ich, o Philippa, wie tief verabscheue ich mich, weil ich dir nicht anders antworten kann. Du bist meine Freundin, meine Schwester, aber nicht die Frau, die ich wie mein Weib lieben kann."

„Als du vor wenigen Augenblicken in mich drangst, deinen Freund zu heirathen, fragtest du mich, warum ich ihn nicht lieben könne, da ich selbst ihn liebenswerth finde. Sage mir jetzt, Norman, warum kannst du mich nicht lieben?"

„Ich kann dir nur mit deinen eigenen Worten antworten — ich weiß es nicht. Ich liebe dich mit der aufrichtigsten Hingebung, mit der je ein Weib geliebt worden ist, aber ich liebe dich nicht mit der Liebe eines Geliebten. Warum, weiß ich nicht zu sagen, denn du bist die schönste der schönen Frauen."

„Schön, aber dennoch nicht dein Ideal von einem Weibe", sagte sie sanft.

„Nein, nicht mein Ideal," erwiderte er, „meine Schwester, meine Freundin, aber nicht meine Geliebte."

„Es ist unrecht von mir," sagte sie stolz, „und doch bin ich wiederum Priscilla ähnlich. Als du die Sache eines Andern vertratst, kam die Wahrheit zu Tage, verzeihe mir, wenn ich so kräftig spreche, wie diese Verse es thun:

„In dem Leben kommt ein Moment, wo das Herz so voll von Gefühlen,
Daß, wenn ein Wort nur durch Zufall hinab in die Tiefen geglitten,
Ueber den Rand es hinausströmt und dort wie Wasser verschüttet,
Niemals in sein Gefäß es wieder gesammelt kann werden."

„Meine liebe Philippa, du verdienst keinen Tadel," sagte er, „du beurtheilst dich selbst immer zu hart."

„Des Weibes Loos ist zu schweigen," sagte sie, „und doch ist mir wohl, daß ich gesprochen habe. Willst du mir ein Bild deines weiblichen Ideals entwerfen, Norman, damit ich es erkenne, wenn ich ihm begegne?"

„Nein," erwiderte er sanft, „laß uns von etwas Anderem reden."

Sie beharrte aber auf ihrem Willen.

„Sage es mir," bat sie, „damit ich weiß, worin es von mir verschieden ist."

„Ich glaube nicht, daß ich es schildern kann," versetzte er. „Ich habe nie viel darüber nachgedacht."

„Aber, wenn Jemand dich bäte, ihm dein weibliches Ideal zu schildern, so wärest du es doch sicherlich im Stande", behauptete sie.

„Vielleicht, aber im letzten Falle würde es doch immer nur ein sehr unvollkommenes Bild werden. Sie müßte jung, schön, sanft, rein, weichherzig, voll Seelenadels und voll schüchterner Anmuth sein, offen, ohne vorlaut zu sein, frei von aller Ziererei, aber keineswegs unweiblich, ein Gemisch von Kind und Weib. Wenn ich mir ein Ideal bildete, so ist es ungefähr dieses."

„Und sie müßte, wie alle Lady Arleighs, blond sein, Norman, und hyacinthblaue Augen und goldiges Haar haben, nicht wahr?"

„Ja, ich sah einmal in Rom ein Bild, das meinen Begriffen von ächt weiblicher Anmuth entsprach. Es war ein sehr schönes Gesicht, in dessen Zügen sich das unschuldige Erstaunen eines Kindes mit der aufkeimenden Liebe und Leidenschaft edelster Weiblichkeit mischte."

„Du bewunderst mehr das Unschuldige, Schüchterne. Unser Geschmack ist sehr verschieden, wenn ich ein Mann wäre, würde das Strahlende, Schöne mich mehr reizen."

Sie hätte noch mehr hinzugefügt, Lady Peters zog aber in diesem Augenblick die seidenen Vorhänge zurück.

„Meine lieben Kinder," sagte sie, „ich würde mein Amt als Beschützerin schlecht versehen, wenn ich euch nicht an die vorgerückte Stunde erinnerte. Wir haben meinen Geburtstag gefeiert, der ist aber längst vorüber — der neue Tag ist bereits angebrochen."

Lord Arleigh sah erstaunt auf.

„Schon Mitternacht vorbei? Unmöglich! Und doch bezeugt es meine Uhr. Das ist Alles die Schuld der funkelnden Sterne, Lady Peters, die müssen Sie dafür verantwortlich machen."

Lady Peters trat zu ihnen hinaus.

„Ich wundere mich nicht, daß Sie hier gern verweilen," sagte sie. „Wie still und schön ist die Nacht! Sie erinnert mich an die Nacht in Romeo und Julia. In solch' einer Nacht hatte Jessika —"

Philippa erhob entsetzt die Hände.

„Nur heute Abend keine Poesie mehr, Lady Peters, wir haben uns schon darin erschöpft."

„Ist das wahr, Lord Arleigh? Sind Sie auch davon übersättigt?"

„Ich für mein Theil nicht," erwiderte er. „Aber ich muß nun gehen. Ich wollte, die Zeit stände zuweilen still, die glücklichen Stunden vergehen allzu schnell. Gute Nacht, Lady Peters."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

D. Frankfurt, 16. März. (Börsenwoche vom 9. bis 15. März.) In Erwartung der Dinge, welche die Konferenz bringen wird, zeigte die Börse bei überwiegender Realisationslust im Verlauf der Woche eine große Reserve. Die Stimmung der Spekulation war bei Wochenbeginn noch ziemlich fest, nahm jedoch unter dem Einfluß der politischen Nachrichten an den folgenden Tagen einen schwächeren Charakter an. Das sehr heikle Stadium, in dem sich die Orientfrage eben befindet, gab Veranlassung zu den verschiedenartigsten Konjekturen. Verstimmend wirkten in erster Linie die Verhandlungen der österr.-ungarischen Delegationen, ferner gestern die Nachricht von der Verstärkung der englischen Flotte vor Gallipoli, die geeignet schien, selbst die Friedensseligsten etwas stutzig zu machen. Die rückgängige Bewegung nahm außerdem ihren Ausgangspunkt von der Verflauung der Staatsbahn-Aktien, welche auf die Wiener Meldung von der Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung der österreichischen Staatsbahn wegen Emission von 30 Millionen Gulden 5proz. Goldprioritäten zum Zweck des Ankaufs resp. Baues neuer Linien zurückgeführt wurde. Es konnte nicht fehlen, daß die Börse hieran die pessimistischsten Kombinationen und Prophezeiungen bezüglich der finanziellen Zukunft der österr. Staatsbahn knüpfte. Nach der gestrigen Reaktion vermochte sich die Tendenz heute auf bessere auswärtige Notirungen wieder zu befestigen, das Geschäft blieb jedoch eben so regungslos wie an den Vortagen. Die Medioliquidation verlief bei geringen Deports und flüssigem Geldstand ohne Schwierigkeiten.

Auf dem engeren spekulativen Terrain gingen Kreditaktien vom letzten Samstag an à 199—194$^3/_4$ und 196$^3/_4$ um. Staatsbahn-Aktien wichen von 222$^1/_2$ auf 214$^3/_4$ herab, hoben sich gestern bis 215$^1/_2$ und schließen 215. Lombarden notirten 63$^1/_2$—61$^1/_2$. Ausländische Fonds wurden größtentheils zu ermäßigten Kursen gehandelt. Ungarische Goldrente verlor 1$^3/_4$ Prozent. Russen von 1877 waren lebhaft im Umsatz, büßten aber gegen die Vorwoche ca. 1 Prozent ein. Amerikaner anziehend. Oesterr. Prioritäten erfreuten sich auch diese Woche guter Beachtung und wurden vielfach für Kapitalanlagen vom Markt genommen. Als besser bezahlt sind zu verzeichnen: Böhmische West, Donau-Drau, Elisabeth, Franz-Joseph, Nordwest, Wien-Pottendorf. Ueber letztere Bahn liegen günstige Berichte vor; auch verlautet von einer bevorstehenden Einführung der genannten Prioritäten an der Pariser Börse. Oesterr. Bahnen lagen, der allgemeinen Tendenzbewegung folgend, überwiegend matt. Deutsche Bahnen stellten sich gleichfalls größtentheils niedriger. Deutsche Staatsfonds, Prioritäten und Pfandbriefe fest. Bankaktien erhöhten auf günstige Jahresabschlüsse theilweise ihre Kurse, wie Nürnberger Vereinsbank, Südd. Bodenkredit, Württemb. Vereinsbank, Frankfurter Bank, Amsterdamer Bank und Badische Bank. Darmstädter gaben 1$^1/_4$ Prozent, Deutsche Handelsgesellschaft 1$^3/_8$ Prozent nach. Wechsel sind wenig verändert. Privatdiskonto 2$^3/_8$ Prozent.

Berlin, 16. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per April-Mai 203.50, per Mai-Juni 205.—, per Juni-Juli 207.50, Roggen per März —.—, per April-Mai 145.50, per Mai-Juni 143.50. Rüböl loco 68.50, per März 68.25, per April-Mai 68.—, per Sept.-Okt. 65.80. Spiritus loco 52.50, per März-April 52.10, per April-Mai 52.30, per Juni-Juli 53.50. Hafer per April-Mai 137.—, per Mai-Juni 139.50. Frostwetter.

Köln, 16. März. (Schlußbericht.) Weizen —, loco hiesiger 23.50, loco fremder 22.50, per März 21.85, per Mai 21.30, per Juli 21.25. Roggen loco hiesiger 16.—, per März 14.30, per Mai 14.60, per Juli 14.75. Hafer loco hiesiger 15.25, per März 14.25. Rüböl loco 36.—, per Mai 35.60, per Okt. 34.70.

Hamburg, 16. März. Schlußbericht. Weizen fest, per April-Mai 206 G., per Mai-Juni 208 G., per Juni-Juli 210 G. Roggen per April-Mai 148 G., per Mai-Juni 146 G., per Juni-Juli 145 G.

Bremen, 16. März. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 10.85, per April 11.—, per Mai-Juni 11.15, per Aug.-Dez. 12.15. Ruhig.

Pesth, 16. März. Usanceweizen 10.37$^1/_2$ bis 10.42$^1/_2$. Kauflust und Verkehr schwach. Alles matt.

Weizen Qualität 72$^8/_{10}$ Kilogr. 10.90 bis 11.— fl. Weizen Qual. 78$^3/_{10}$ Kilogr. 12.— Qual. bis 12.10 fl. Roggen Qual. 70—72 Kilogramm. 7.55 bis 7.70 fl. Gerste 62—63$^7/_{10}$ Kilogramm 8.10 bis 10.20 fl. Hafer Qual. 41—43$^1/_{10}$ fl. Kilogr. bis 6.65 bis 6.85 fl. Neuer Mais 7.35 bis 7.40 fl. Hirse 7.— bis 7.25 fl. Spiritus 31$^3/_4$—32. Raps —.— bis —.— fl.

† Paris, 16. März. Rüböl per März 92.25, per April 92.50, per Mai-August 92.75, per Septbr.-Dezbr. 91.50. Spiritus per März 62.—, per Mai-August 62.75. Zucker, weißer, disp. Nr. 3 per März 67.50, per April 67.75, per Mai-August 67.75. Mehl, 8 Marken, per März 66.—, per April 66.50, per Mai-Juni 66.75, per Mai-August 66.75. Weizen per März 31.75, per April 31.75, per Mai-Juni 32.—, per Mai-August 32.—. Roggen per März 19.—, per April 19.25, per Mai-Juni 19.25, per Mai-August 19.25.

Amsterdam, 16. März. Weizen geschäftslos, per März —.—. Roggen —, per März 176, per Mai 178. Rüböl loco —, per Mai 39$^1/_4$, per Herbst —. Raps loco —, per Mai 436, per Herbst 404.

Antwerpen, 16. März. Petroleummarkt. Schlußbericht. Stimmung: Fest. Raffinirtes, Type weiß disponibel 27$^1/_2$ b. 27$^3/_4$ B. März — b., 27$^1/_2$ B., April — b., 27$^1/_2$ B., Septbr. — b., 30 B. Sept.-Dez. — b., 30$^1/_4$ B.

London, 16. März. (11 Uhr.) Consols 95$^3/_{16}$, Lombarden —, Italiener 73$^3/_{16}$, 1873er Russen 83$^{11}/_{16}$.

London, 16. März. (2 Uhr.) Consols 95$^1/_8$, fund. Amerik. 105.

Liverpool, 16. März. Baumwollenmarkt. Umsatz: 6000 Ballen. Williger. Surats $^1/_{16}$ billiger.

New-York, 15. März. (Schlußkurse.) Petroleum in New-York 11$^7/_8$, dto. in Philadelphia 11$^3/_4$, Mehl 4,95, Mais (old mixed) 60, rother Winterweizen 1,34, Kaffee, Rio good fair 16$^1/_8$, Havanna-Zucker 7$^3/_8$, Getreidefracht 5$^1/_2$, Schmalz 7$^3/_4$, Speck 5$^1/_4$.

Baumwoll-Zufuhr 14000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 6000 B., do. nach dem Continent 9000 B.

Baumwolle. Wochenzufuhr in der Union 80,000 B. Export nach Großbritannien 56,000 B., nach dem Kontinent 52,000 B. Vorrath 722,000 B.

Hamburg, 15. März. Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Suevia" am 27. Febr. von Hamburg und am 3. (statt am 2.) von Havre abgegangen, am 15. d. M. 9 Uhr Morgens wohlbehalten in New-York angekommen; „Gellert", am 6. d. M. von Hamburg abgegangen, am 9. Mittags nach New-York von Havre in See gegangen. — „Frisia" wurde am 13. d. M. von Hamburg über Havre nach New-York expedirt. — „Lessing", am 28. Febr. von New-York abgegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 11 Stunden am 10. d. M. Mittags in Plymouth, Abends in Cherbourg und am 13. Morgens in Hamburg eingetroffen. Das Schiff bringt 61 Passagiere, 86 Briefsäcke und volle Ladung. — Auf der Reise von Hamburg nach Westindien sind: „Rhenania", am 22. Febr. von Hamburg und am 25. Febr. von Havre abgegangen, am 13. d. M. wohlbehalten in St. Thomas angekommen; „Vandalia", am 8. d. M. von Hamburg abgegangen, am 12. von Havre nach St. Thomas 2c. in See gegangen. — Auf der Rückreise von Westindien nach Hamburg sind: „Silesia", am 25. Febr. von St. Thomas abgegangen, am 11. d. M. in Plymouth, am 12. in Havre und am 15. Morgens in Hamburg eingetroffen; „Franconia", am 12. d. M. von St. Thomas nach Hamburg in See gegangen. — Vom La Plata und Brasilien kommend sind: „Buenos-Aires", am 19. Febr. von Bahia abgegangen, am 9. d. M. in Lissabon angekommen und am selben Tage Abends nach Hamburg weitergegangen; „Bahia", am 9. d. M. von Bahia nach Hamburg in See gegangen. Auf der Reise von Hamburg nach Brasilien und dem La Plata sind: „Santas", am 20. Febr. von Hamburg und am 27. Febr. von Lissabon abgegangen, am 12. d. M. glücklich in Bahia eingetroffen; „Argentina", am 7. d. M. von Hamburg abgegangen, am 13. in Lissabon angekommen und setzte am 14. die Reise fort.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

März		Barometer.	Thermometer in C.	Feuchtigkeit in Proz.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
16.	Mttgs. 2 Uhr	762.2	— 0.4	90	N.	bedeckt	Schnee.
„	Nachts 9 Uhr	762.7	— 1.8	93	NE.	klar	heiter.
17.	Mrgs. 7 Uhr	762.3	— 3.0	90	Still	bedeckt	Schnee.
„	Mttgs. 2 Uhr	760.4	— 0.8	96	SW.	bedeckt	Schnee.
„	Nachts 9 Uhr	759.4	— 0.3	94	„	„	„
18.	Mrgs. 7 Uhr	758.2	+ 0.8	92	„	„	„

W.60. Gemeinde Erfingen, Amtsgerichtsbezirks Pforzheim.

Oeffentliche Aufforderung

zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als dreißig Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der

Gemeinde Erfingen, Amtsgerichtsbezirks Pforzheim,

eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betr. (Reg.-Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.- und Verordnungs-Bl. Seite 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Gesetzes- u. Verordnungs-Bl. Seite 44), vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die

innerhalb sechs Monaten

nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.

Erfingen, den 16. März 1878.

Das Gewähr- und Pfandgericht. Bürgermeister Schuster.

Der Vereinigungskommissär: Rathschreiber Klingel.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ladungsverfügungen.

X.997. Nr. 4818. Offenburg. J. S. der Katharina Rinkel von Altenheim, vertreten durch den Prozeßpfleger Michael Schaller, und der Magdalena Rinkel von da gegen Jakob Mild von Altenheim hat der klagende Theil vorgetragen, daß Magdalena Rinkel am 31. Dezember v. J. ein uneheliches Kind, Katharina Rinkel, geboren, Mutter und Kind vermögenslos seien, zwischen dem 300sten und 180sten Tage vor der Geburt des Kindes der Beklagte mit Magd. Rinkel geschlechtlichen Umgang gepflogen, Beklagter ein Vermögen von etwa 2,700 M. habe, weßhalb Verurtheilung des Beklagten zu 1 M. wöchentlich Ernährungsbeitrag bis zum vollendeten 14. Lebensjahre des Kindes gebeten werde.

Zur Verhandlung über diese Klage wird Tagfahrt auf

Samstag den 23. März d. J., Vorm. 9 Uhr,

anberaumt, wozu der klagende Theil und der an unbekannten Orten abwesende Beklagte, Letzterer bei Annahme des Zugeständnisses der Klagthatsachen, Ausschluß mit Einreden, vorgeladen werden.

Offenburg, den 9. Februar 1878.

Großh. bad. Amtsgericht.
Junghanns.

Ganten.

W.22. Nr. 4083. Villingen. Gegen Pflästerer Josef Anderes von hier haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Donnerstag den 28. l. M., Vormittags 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen im Inlande wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen würden.

Villingen, den 13. März 1878.

Großh. bad. Amtsgericht.
Krauß.

W.8 Nr. 3749. Bühl. Gegen Bäcker Johann Rummel von Lauf haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Donnerstag den 28. März, Vorm. 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Bühl, den 13. März 1878.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Wänker.

W.26. Nr. 7389. Offenburg. Gegen Martin Schulz von Hofweier haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- u. Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Donerstag den 21. März, Vormittags 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen im Inlande wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen würden.

Offenburg, den 5. März 1878.

Großh. bad. Amtsgericht.
Junghanns.

X.998. Nr. 3178. Adelsheim. Gegen Landwirth Gottfried Seyfried von Hirschlanden haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Freitag den 5. April d. J., Vormittags 8 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen würden.

Adelsheim, den 14. März 1878.

Großh. bad. Amtsgericht.
Farenschon.

X.927. Nr. 4605. Konstanz. Gegen Kaufmann Ignaz Häußler, Inhaber der Firma: „J. Häußler dahier", wurde heute Gant eröffnet.

Es wird daher den Schuldnern desselben aufgegeben, ihre Schuldbeträge bis auf weitere gerichtliche Verfügung bei Vermeidung nochmaliger Zahlung nur an den provisorischen Massepfleger, J. Wißmann dahier, auszuzahlen.

Konstanz, den 11. März 1878.

Großh. bad. Amtsgericht.
Schönle.

Vermögensabsonderungen.

X.989. Nr. 1459. Freiburg. Die Ehefrau des Friedrich Grether, Schreiner von Dossenbach, Anna Maria, geborene Bühler, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben, zu deren Verhandlung wir Tagfahrt auf

Mittwoch den 17. April d. J., Morgens 8$^1/_2$ Uhr,

anberaumt haben.

Dies wird hiermit zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.

Freiburg, den 8. März 1878.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Civilkammer III.
v. Rotteck.
v. Krafft.

X.949. Nr. 3037. Konstanz. Die Ehefrau des Fridolin Buchmaier, Maria, geb Mohr, von Kluftern wurde durch Urtheil vom Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern; was zur Kenntnißnahme der Gläubiger bekannt gemacht wird.

Konstanz, den 28. Februar 1878.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Civilkammer II.
Rieder.
Schaaff.

X.895. Nr. 1740. Offenburg. Julius Rischert Ehefrau, Julie, geb. Rauch, in Zell a. H. wurde durch Urtheil vom Heutigen berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.

Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.

Offenburg, den 2. März 1878.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Civilkammer.
Reinhard.
Steitner.

Verschollenheitsverfahren.

X.447. 3. Nr. 3597. Rastatt. die Verschollenheitserklärung des Rudolf, Hugo und der Hermine Heidinger von Rastatt betr.

Beschluß.

Rudolf, Hugo und Hermine Heidinger von Rastatt sind im Jahr 1851 nach Amerika ausgewandert und haben seit dieser Zeit keine Nachricht mehr von sich gegeben.

Auf Antrag der Betheiligten werden dieselben aufgefordert,

binnen Jahresfrist

Nachricht von sich zu geben, widrigens sie für verschollen erklärt würden.

Rastatt, den 14. Februar 1878.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Weiler.

Erbeinweisungen.

X.782.2. Nr. 3844. Schwetzingen. Die Wittwe des Zieglers Martin Schenkenwald von Neckarau, Luise, geb. Hönig allda, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht

innerhalb 4 Wochen

diesseits Einsprachen hiergegen begründet werden.

Schwetzingen, den 28. Februar 1878.

Großh. bad. Amtsgericht.
Armbruster.

X.850. Nr. 2857. Eberbach. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 2. Oktober 1877, Nr. 9542, innerhalb der angesetzten Frist gegen das gestellte Gesuch keine Einsprache erhoben wurde, wird die Wittwe des Taglöhners Wilhelm Scheuermann von Friedrichsdorf in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes eingewiesen.

Eberbach, den 4. März 1878.

Großh. bad. Amtsgericht.
F. Grimm.

Erbvorladungen.

X.896. 1. Ettlingen. Valentin Bulinger Landwirth Ehefrau, Maria Anna, geb. Krämer, in Malsch starb am 7. Februar 1878 ohne Hinterlassung von Kindern, Geschwistern oder Ahnen. Die Verstorbene war die Tochter des Schreiners Anton Krämer in Malsch aus der Ehe mit Theresia Koch. Gesetzlich erbberechtigt sind auch die Seitenverwandten mütterlicher Seits, insbesondere die Kinder des Franz Wilhelm Koch, gewesener Tüncher in Malsch, und jene des Franz Josef Koch, gewesener Lehrer in Schwarzach, deren jetzige Aufenthaltsorte unbekannt sind.

Diese werden hiermit zu den Theilungsverhandlungen mit Frist von

drei Monaten

mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß im Falle ihres Nichterscheinens das Vermögen lediglich Jenen zugetheilt würde, welchen es zukäme, wenn die Geladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Ettlingen, den 8. März 1878.

Großh. Notar des Distrikts Ettlingen I.
Heß.

X.862. 1. Meersburg. Adelheid Haueisen von Ittendorf, im Jahr 1854 nach Amerika ausgewandert, ist zum Nachlaß ihres am 14. Februar d. J. in Kippenhausen † Vaters Ottmar Haueisen miterbberechtigt.

Da deren Aufenthaltsort diesseits unbekannt ist, so wird dieselbe, bezw. ihre etwaigen Rechtsnachfolger zur Empfangnahme ihres Erbtheils

mit Frist von drei Monaten

des Anfügens anher vorgeladen, daß wenn nach Ablauf dieser Frist keine Anmeldung von ihr eingekommen wäre, die Erbschaft lediglich Jenen zugetheilt wird, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr gelebt hätte.

Meersburg, den 2. März 1878.

Großh. Notar
Steph. Rudmann.

Handelsregister-Einträge.

X.952. Nr. 5794. Rastatt. Unter O.Z. 136 des Firmenregisters wurde die Firma „Karl Steimer" eingetragen. Inhaber derselben ist Kaufmann Karl Steimer in Ottenau. Ehevertrag vom 23. Februar d. J. mit Maria Anna Wunsch, wornach die Gütergemeinschaft auf den beiderseitigen Einwurf von je 50 M. beschränkt ist.

Rastatt, den 11. März 1878.

Großh. bad. Amtsgericht.
Pfaff.

X.972. Nr. 7917. Offenburg. Unter O.Z 149 des Firmenregisters wurde heute eingetragen die Firma: „M. Breithaupt in Gengenbach". Inhaber der Firma ist Kaufmann Max Breithaupt in Gengenbach. Ehevertrag desselben mit Anna Heß aus Hartheim vom 20. April 1876, wonach jeder Theil 100 M. in die Gemeinschaft einwirft, während alles übrige, gegenwärtige und zukünftige Liegenschafts- und Fahrnißvermögen, ebenso auch alle Schulden jedes Ehegatten von der Gemeinschaft ausgeschlossen und für verliegenschaftet erklärt wird.

Offenburg, den 8. März 1878.

Großh. bad. Amtsgericht.
Saur.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.